

IM FOKUS: AUFERSTEHUNG

OSTERSONNTAG | 9.4. 2023 | FCG KIEL | **LARS JAENSCH**

DER HERR IST AUFERSTANDEN!

Am Ostersonntag grüßen sich viele Christen in aller Welt mit den Worten „Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!“. In diesen hoffnungsfrohen und freudigen Worten schwingt die tiefe Ahnung mit, dass dieses schier unfassbare und einmalige Ereignis alles, aber auch wirklich alles in einem völlig anderen Licht erscheinen lässt. Wenn Jesus den Tod überwinden konnte, wenn das Grab wirklich leer ist, dann ist nichts mehr unmöglich, dann gibt es auch keine hoffnungslosen Fälle. Dann ist Gott wirklich alles zuzutruen. Wenn es nun die Auferstehung gibt, dann hat das Grab nicht länger das letzte Wort, ist der Tod nicht länger das ultimative Ende. Dann gibt es ein Leben nach dem Tod und dann kann sich alles noch einmal zum Guten wenden, auch in deinem Leben. Durch seinen Tod hat Jesus Christus die Macht des Teufels gebrochen und durch seine Auferstehung hat er uns befreit, die wir unser Leben lang Sklaven unserer Angst vor dem Tod waren.

Hebräer 2,14+15 Da Gottes Kinder Menschen aus Fleisch und Blut sind, wurde auch Jesus als Mensch geboren. Denn nur so konnte er durch seinen Tod die Macht des Teufels brechen, der Macht über den Tod hatte. Nur so konnte er die befreien, die ihr Leben lang Sklaven ihrer Angst vor dem Tod waren.

In meiner Jugend sang ich eine Zeit lang in einem Männerchor. Okay, wer mich kennt, der weiß auch, dass ich nur ein mittelmäßiger Sänger bin - was man übrigens für die meisten in diesem Chor sagen könnte. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich habe diesen Chor geliebt und denke gerne an die oft lustigen Übungsabende, die herzliche Gemeinschaft und die gemeinsamen Ausflüge zu überregionalen Chortreffen zurück. Ich erinnere mich aber auch an viele gute und tiefsinnige Gespräche über Gott und die Welt, über den Glauben und den Alltag als Christ. Eines dieser Gespräche ist mir ganz besonders im Gedächtnis geblieben. Für einen älteren Mann in der Runde war die Auferstehung nicht nur unfassbar, er fand sie regelrecht unglaublich. Schließlich sagte er in unserem Gespräch achselzuckend: „Naja, es ist doch so. Wenn das mit Jesus und der Auferstehung gar nicht stimmen sollte, dann ist das doch gar nicht so schlimm. Dann habe ich wenigstens als anständiger Mensch gelebt!“ Mir erschien dieser Satz damals sehr sinnig und ich dachte: „Welch weise und überaus kluge Worte!“ Einige Jahre später stieß ich dann aber zu meinem allerhöchsten Erstaunen in der Bibel auf Worte, die so völlig anders klingen:

1.Korinther 15,14+19+32 Wäre aber Christus nicht auferstanden, so hätte unsere ganze Predigt keinen Sinn, und euer Glaube hätte keine Grundlage, wäre ohne Inhalt. ... Wenn der Glaube an Christus nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die elendesten Menschen auf der Welt. ... Wenn es keine Auferstehung gibt, dann »lasst uns Feste feiern und uns betrinken, denn morgen sind wir tot!«

Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist jede Predigt wertlos, hohl und nur ein leeres Versprechen. Ohne seine Auferstehung ist das Vertrauen auf Gott sinnlos, grundlos, vergeblich - es hat keine Basis. Und ohne die Auferstehung ist der Glaube letztlich insgesamt nutzlos und führt zu nichts, ist reine Illusion und Zeitverschwendung. Wenn der Glaube nur für dieses Leben Hoffnung bringt, dann sind wir Christen echt nur noch zu bemitleiden und zu bedauern, so heißt es in dem Bibelwort. Die Worte meines Sangeskollegen klangen damals zwar weise und stimmig in meinen Ohren, aber er lag völlig falsch. Die Auferstehung Jesu ist für uns von ganz zentraler Bedeutung. Beide Ereignisse, Karfreitag wie auch der Ostersonntag, gehören untrennbar zusammen. Eines macht ohne das andere keinen Sinn. Die Worte aus dem Korintherbrief bleiben bei diesen trüben Gedanken daher nicht stehen. Im folgenden Vers wischt der Autor mit einem Handstreich all die hypothetischen Überlegungen beiseite und sagt sehr klar und deutlich:

1. Korinther 15,20 Doch es verhält sich ja ganz anders: Christus IST von den Toten auferstanden! Er ist der Erste, den Gott auferweckt hat, und seine Auferstehung gibt uns die Gewähr (Garantie), dass auch die, die im Glauben an ihn gestorben sind, auferstehen werden.

Mit anderen Worten: Die Auferstehung Jesu von den Toten und sein leeres Grab zeigen eindeutig: Was in unseren Augen wie das unabänderliche und endgültige Ende aussieht, wie ein „Point of no return“, ist bei Gott noch lange nicht das Ende der Fahnenstange! Die Auferstehung Jesu ist das größte Comeback der

Geschichte und gibt uns die Gewissheit, dass Gott selbst die verfahrenste und aussichtsloseste Situation zum Guten wenden kann.

Johannes 11,25+26 Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Er wird ewig leben, weil er an mich geglaubt hat, und niemals sterben. Glaubst du das ...?

NUR EIN EINZIGER AUGENBLICK

Machen wir mal eine Zeitreise und betrachten wir einen erschütternden, schmerzhaften und zu Herzen gehenden ganz besonderen ‚Augenblick‘: Simon Petrus war einer der Schüler, der Jünger von Jesus. Er hatte für diesen Rabbi und Wanderprediger sehr viel aufgegeben, seinen Beruf, seine Karriere, Haus und Hof. Er hatte alles in eine Waagschale geworfen, nur um Jesus nachzufolgen. Das lief auch drei Jahre lang richtig gut. Es war eine aufregende Zeit voller Abenteuer, Zeichen und Wunder, tief gehender Lehre über Gottes Wesen, aber auch mit langen persönlichen Gesprächen. Mit Jakobus und Johannes zählte er zum engsten Kreis um Jesus und hatte so auch eine gewisse Prominenz erlangt. Kranke waren geheilt wurden, nur weil er ihnen im Namen Jesu die Hände auflegte. Dann aber brach ein unerbittlicher Schicksalsschlag über die kleine Schar der Jünger herein und diese außergewöhnliche Zeit kam zu einem abrupten Ende. Jesus wurde von den Römern gefangen genommen und in einen Kerker gesteckt. All seine Hoffnungen und Sehnsüchte waren von einem Moment auf den anderen nur noch ein einziger Scherbenhaufen. Ende. Aus. Vorbei. Petrus kann das alles nicht verstehen. Jesus hatte doch immer gesagt, dass er der Messias sei, der Erlöser, der König Israels. Petrus stellte sich das Ganze eher so glorreich vor, wie sie es an Palmsonntag erlebt hatten, als Jesus unter den lauten Jubelrufen der Bevölkerung in Jerusalem einzog. Aber nun war alles so völlig anders gekommen und der ‚Traum vom großen Glück‘ hatte ein jähes Ende gefunden. Noch immer unter Schock lief Petrus am Abend zum Gefängnis, um zu sehen, ob es nicht noch die Chance auf ein gutes Ende dieses Albtraumes gäbe. Im Hof des Hauses hatten sich am Abend viele Leute versammelt: Soldaten, Händler, Angehörige und Freunde. Alle standen rund um ein Lagerfeuer, wärmten sich ihre kalten Glieder und starrten grübelnd oder sorgenvoll ins Feuer. Petrus gesellt sich zu den Menschen am Lagerfeuer - und wird natürlich sofort erkannt:

Lukas 22,56-60 Eine Dienerin bemerkte ihn im Schein des Feuers und beobachtete ihn. Schließlich sagte sie: »Dieser Mann war auch bei Jesus!« Petrus leugnete es. »Frau«, sagte er »ich kenne den Mann überhaupt nicht!« Nach einer Weile schaute ein anderer ihn an und meinte: »Du musst auch einer von ihnen sein!« Petrus erwiderte: »Nein, Mann, das bin ich nicht!« Etwa eine Stunde später bekräftigte ein anderer: »Das muss einer der Jünger von Jesus sein, er ist auch Galiläer.« Aber Petrus entgegnete: »Ich weiß nicht, wovon du redest.«

Petrus steht nun zwischen all den Fremden und römischen Soldaten am Lagerfeuer. Und als ob nicht schon alles schlimm genug wäre, jetzt wurde er auch noch erkannt und geriet damit selbst in die Schusslinie. Schließlich hatte er ja nur wenige Stunden vorher bei der Gefangennahme im Garten Gethsemane rot gesehen, in heiß aufwallendem Zorn sein Schwert gezückt und einem der Soldaten ein Ohr abgehauen (was Jesus prompt wieder geheilt hatte). Also war die Atmosphäre an diesem Lagerfeuer alles andere als freundlich. Es bestand durchaus die reale Gefahr, dass auch er gefangen genommen würde. Petrus wurde kreidebleich und eine Eiseskälte kroch in sein Herz, als er dort am Feuer erkannt wurde. Wer will es ihm da verübeln, dass er es abstritt, Jesus überhaupt zu kennen und ihn dreimal verleugnete. Er wollte nur seine eigene Haut retten. Nach einer langen Nacht bricht nun die Morgendämmerung herein. Versuche dir diese Szene mal vor Augen zu malen. Hier das Lagerfeuer mit Petrus und Verwandten diverser Gefangener. Abseits ein zweites Feuer mit den Soldaten, Gefangenen und Jesus. Petrus streitet dreimal ab, Jesus überhaupt zu kennen - zunehmend genervt. Seine Stimme schallt über den Hof, da passiert folgendes:

Lukas 22,60–62 Und sobald er das gesagt hatte, krähte ein Hahn. In diesem Augenblick drehte der Herr sich um und sah Petrus an. Da erinnerte dieser sich an die Worte des Herrn: »Bevor morgen früh der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.« Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Ich glaube, kein noch so meisterhafter Film kann diesen Moment, diesen Augen-Blick wirklich passend darstellen. Das ist mindestens so schwer, wie das bezaubernde Lächeln der Mona Lisa zu malen. Was mag dies für ein Blick gewesen sein? Was spiegelte sich in den Augen von Jesus? Welchen Ausdruck, welche Gefühle müsste ein Künstler in diese Augen hinein zeichnen? Ich bin mir zu 100% sicher, dass weder Verachtung, noch Hass und Bitterkeit, weder ein Vorwurf noch Ablehnung oder Anklage in diesem Blick lagen. Natürlich spiegelten sich in den Augen von Jesus sehr wohl auch der Schmerz und die Traurigkeit dieser Situation. Natürlich tat es ihm weh und brach es ihm das Herz, von einem seiner besten Freunde und engsten Weggefährten verraten zu werden, keine Frage. Aber ich denke in allererster Linie war dieser Blick mit einer übernatürlichen Liebe angefüllt, voller Güte, Vergebung, Herzenswärme und Annahme. Das ganze Wesen Gottes und die ganze Lebenskraft des Himmels lagen in diesem einen kurzen Augen-Blick. Und auf geheimnisvolle Weise schien sein Blick auch voller Trost zu sagen: „Hab keine Angst, verlier nicht den Mut. Alles wird gut!“ Ohne diesen Blick von Jesus hätte Petrus vielleicht dasselbe Ende genommen wie Judas. Der verriet Jesus aus niederen Beweggründen. Ohne Reue, lieferte ihn für 30 Silberstücke ans

Messer, konnte ihm dabei aber nicht in die Augen sehen und wich dem Blick Jesu aus, senkte seinen flackernden Blick und verschloss sein Herz. Sein Ende war tragisch. Er beging Selbstmord. Auch wenn es für ihn ein Stich ins Herz war, der gnadenvolle Blick von Jesus an diesem frühen Morgen hielt Petrus am Leben. Wann immer in Scham und Schuldgefühle übermannen wollten, da hatte er plötzlich wieder diesen liebevollen Blick vor Augen - und verzweifelte nicht. Warum erzähle ich diese Geschichte an dieser Stelle? Stell dir mal für einen kurzen Moment vor, Jesus wäre nicht auferstanden. Dann wäre diese Story hier zu Ende! Der Verrat, die Verleugnung und dieser kurze Moment, dieser ‚Augenblick‘ wären dann die letzte Begegnung der zwei Freunde gewesen. Was für ein bitteres Ende! Petrus hätte dann wirklich jeden Grund gehabt, zu verzweifeln. Keine Vergebung, keine Versöhnung und keine Erlösung. Keine Hoffnung mehr und keine Zukunft. Vielleicht kannst du dich wiederfinden in dieser Geschichte und könntest uns jetzt von einer total verfahrenen, ausgeweglosen Situation in deiner Familie oder Ehe, durch Schicksalsschläge und Krankheit berichten. Wie schrecklich, wenn es da keine Hoffnung mehr gibt. Aber zum Glück verhält es sich ja ganz anders. Jesus Christus ist (!) tatsächlich von den Toten auferstanden. Deine und meine Geschichte kann ein „Happy End“ haben.

Am frühen Morgen des ersten Tages einer neuen Woche kamen einige verzweifelte und trauernde Frauen zu dem Grab, in das Jesus nach seinem Tod gelegt wurde. Zu ihrer tiefen Trauer gesellte sich noch die Sorge, wer ihnen wohl helfen würde, den schweren Stein vor dem Grab zu entfernen, da sie den Leichnam salben wollten. Als sie nun zum Grab kamen, da stellten sie zu ihrem allergrößten Erstaunen fest, dass der massive Stein vor dem Grab bereits zur Seite gerollt war. Nach einer Schrecksekunde gingen sie in die Grabhöhle hinein, konnten aber den erwarteten Leichnam nicht finden:

Lukas 24:4-6 Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in hell leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrakten und wagten nicht aufzublicken. Doch die beiden Männer sagten zu ihnen: »Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden«.

Die Frauen machen sich - typisch Mensch - Sorgen um den großen Stein und hoffen auf Hilfe und Beistand in diesem Problem. Gottes Antwort aber geht viel weiter: Das Grab ist leer! Auch wir machen uns oft Sorgen über große und schwere Steine, die uns auf der Seele lasten und die wir nicht bewegen können. Gottes Antwort darauf lautet aber: Das Grab ist leer! Man kann die Freude und den Triumph über diesen gewaltigen Sieg des Himmels in den Worten der beiden Engel regelrecht spüren: „Er ist nicht hier! Der Lebendige ist nicht bei den Toten zu finden!“

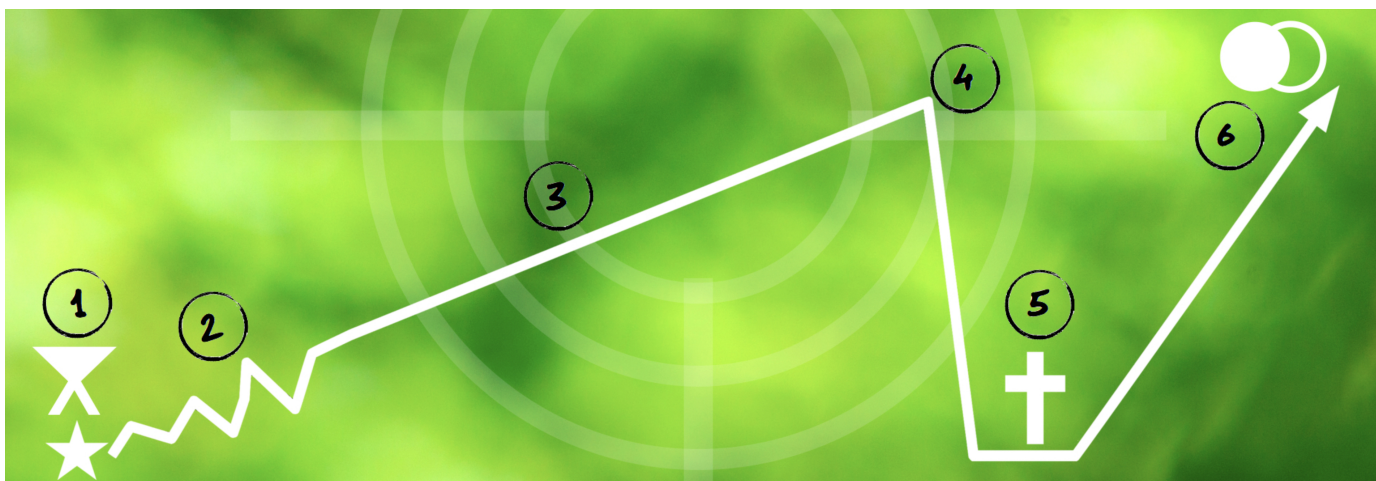
1. Korinther 15:54-57 »Der Tod ist auf der ganzen Linie besiegt!« »Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein tödlicher Stachel?« (...) Gott aber sei Dank! Durch Jesus Christus, unseren Herrn, schenkt er uns den Sieg!

Wer mich kennt, der weiß auch, dass ich ein leidenschaftlicher Film-Enthusiast bin. Ich schaue gerne anspruchsvolle, gut erzählte und fotografierte Filme und noch lieber das „Making-Of“ eines Films. Mit meiner Schulclique besuchte ich eine Zeit lang mindestens einmal in der Woche ein Programmkino. Nach dem Film saßen wir dann oft stundenlang in unserer Lieblingskneipe und analysierten den Film en détail: Story, Drehbuch, Dialoge, Schauspieler, Schnitt, Ton und Musik. Bis heute hat mich diese Faszination nicht losgelassen. Vor einigen Jahren fiel mir auf, dass die meisten Filme in ihrer Erzählweise einem ganz bestimmten Muster folgen. Ganz egal ob es sich dabei um einen Superhelden-, einen Liebes- oder Sportfilm, oder auch um einen Actionblockbuster handelt. Alle orientieren sich - vielleicht lachst du jetzt - an der Geschichte von Jesus Christus und an der Erzählung der Evangelien! Ob gewollt oder nicht. Jeder Film mit einem Happy End erinnert immer zugleich auch an die Auferstehung von Jesus Christus!

Nehmen wir zum Beispiel mal eine romantische Komödie: Eine hübsche Frau trifft an einem Ort einen attraktiven Mann. Sie erblickt ihn und es ist um sie geschehen (1). Hals über Kopf verliebt sie sich in ihn. Beim Versuch, ihm näher zu kommen, stellt sie sich erst einmal recht tollpatschig an und er zeigt keinerlei Interesse. Schließlich, nach einigen Versuchen (2), erliegt er aber ihrem Charme und die beiden werden ein Paar. Sie genießen ihre Zweisamkeit, ihre Liebe wächst und „das Leben kann so schön sein!“ (3) Dann aber taucht ein Schatten aus der Vergangenheit auf, ein dunkles Geheimnis oder ein eifersüchtiger Ex-Freund (4). Enttäuscht wendet er sich ab und es kommt zu einer herzzerreißenden Trennung (5). Sie ist in Tränen aufgelöst, ebenso wie die Zuschauer im Kino. Aber jede Nacht träumen sie voneinander und können ihre Liebe einfach nicht vergessen. Schließlich geben sie sich einen Ruck, gehen aufeinander zu und versöhnen sich (6). Es folgt ein leidenschaftlicher Kuss und beide gehen Hand in Hand in den Sonnenuntergang. Happy End.

Wem das jetzt zu kitschig war, der kann mit mir ja mal einen Blick auf einen Action-, Helden- oder Katastrophenfilm werfen. Ein ‚Spezialist‘, der lange Jahre im Verborgenen geblieben ist, taucht auf und warnt vor einer globalen Krise (1). Alle lachen ihn aus, niemand nimmt ihn ernst. Dann aber trifft der unerwartete Fall ein. Schließlich wird er mit der Rettungsmission betraut. Er stellt sich sein Team aus meist recht spleenigen Typen zusammen (2). Das Heldenteam stellt sich wagemutig der Herausforderung und verzeichnet sogleich erste Erfolge (3). Alles läuft richtig gut, als unerwartet ein weiteres, großes Unglück hereinbricht. Der Held kann nicht rechtzeitig vor Ort sein und die Katastrophe verhindern (4). Dabei

erleidet er einen persönlichen Verlust. Trauernd und voller Selbstzweifel zieht er sich zurück (5). Dann aber droht der ultimative Schrecken. Alle betteln ihn an, dass er zurückkommen solle. Schließlich bricht das Team zur finalen Rettungsmission auf und stellt sich heldenhaft der Katastrophe entgegen (6). Diesmal kann unser Held die Welt vor dem Untergang retten und alle feiern ausgelassen das Happy End.



Ich könnte das jetzt beliebig fortführen. Allesamt folgen diese fiktiven Stories dem Muster der biblischen Geschichte von der Geburt (1), dem Leben und Dienst zusammen mit dem Team der Jünger (2), den Zeichen und Wundern (3), dem Verrat und der Gefangennahme (4), dem Tod am Kreuz (5) und der Auferstehung (6) von Jesus. Das Evangelium ist quasi das „Original“. Der Unterschied zwischen Hollywood und dem Evangelium ist nur, dass Filme meist eine erdachte, rein fiktive Geschichte erzählen, das Evangelium uns aber von der Tatsache der Auferstehung berichtet. Die meisten Menschen lieben Filme mit Happy End, denn sie machen Mut und geben Hoffnung: „Alles wird gut!“ Im Kern ist dies aber die Stimme des Heiligen Geistes, der uns einen Hauch von Auferstehungshoffnung und Ewigkeit spüren lässt.

EIN HAPPY END ...

Apropos „Happy End“. Wie ging die Geschichte von Petrus eigentlich aus? Hatte auch sie ein Happy End? Wie es weiterging, das können wir in Johannes 21 nachlesen. Petrus hatte sich nach den traurigen Ereignissen zurückgezogen und ging, in sich gekehrt und ungewohnt still, seinem alten Beruf als Fischer nach. Eines Tages sehen er und seine Crew dann einen Mann am Ufer stehen, erkennen ihn aber zuerst nicht. Plötzlich dämmert es Johannes: „Mensch, das ist doch Jesus!“ Petrus hat sofort wieder diesen gütigen, liebevollen Blick vor Augen. Das wischt seine trüben Gedanken beiseite. Völlig begeistert kleidet er sich an und springt über Bord, um Jesus so schnell wie möglich zu treffen. Nach einem gemeinsamen Frühstück kommt es dann zu einer berührenden Begegnung, einem persönlichen 4-Augen-Gespräch zwischen Jesus und Petrus. Auffällig ist, dass Jesus dabei die Ereignisse am Lagerfeuer mit keinem Wort erwähnt! Er macht Petrus keinerlei Vorwürfe! Dreimal (analog zur dreifachen Verleugnung) fragt Jesus den geknickten Fischer, der vor Scham kaum aufzublicken wagt: „Liebst du mich?“ (Johannes 21,15-17). Dreimal antwortet Petrus mit leiser Stimme und Tränen in den Augen: „Du weißt, dass ich dich lieb habe“. Dieses kurze Gespräch wendet die drückende Schuld in Versöhnung und Frieden. Aus dunklen Schatten und tiefem Nebel wird ein strahlender neuer Morgen. Warum? Ganz einfach, weil Christus von den Toten auferstanden ist und die Macht des Todes zerbrochen hat! Und auch mit dir ist Gott noch nicht durch! Du bist nicht abgeschrieben. Auch deine Geschichte kann ein Happy End haben, wenn du einfach nur in die Augen Jesu schaust und ihm vertraust. Es gibt noch Hoffnung, denn: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Und so steht der Auferstandene heute auch vor dir und mir. Er sieht uns in die Augen und fragt: „Liebst du mich? Dann komm, folge mir nach!“ Was antwortest du ihm?

Römer 10,9–13 (NLB): Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und wenn du in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn durch den Glauben in deinem Herzen wirst du vor Gott gerecht, und durch das Bekenntnis deines Mundes wirst du gerettet / geheilt. So heißt es in der Schrift: »Wer an ihn glaubt, wird nicht umkommen.« Das gilt ohne Unterschied ... für alle ... Menschen. Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden«.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | office@fcgkiel.de | +49 431-9089220
Pastor Lars Jaensch: pastor@fcgkiel.de | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26